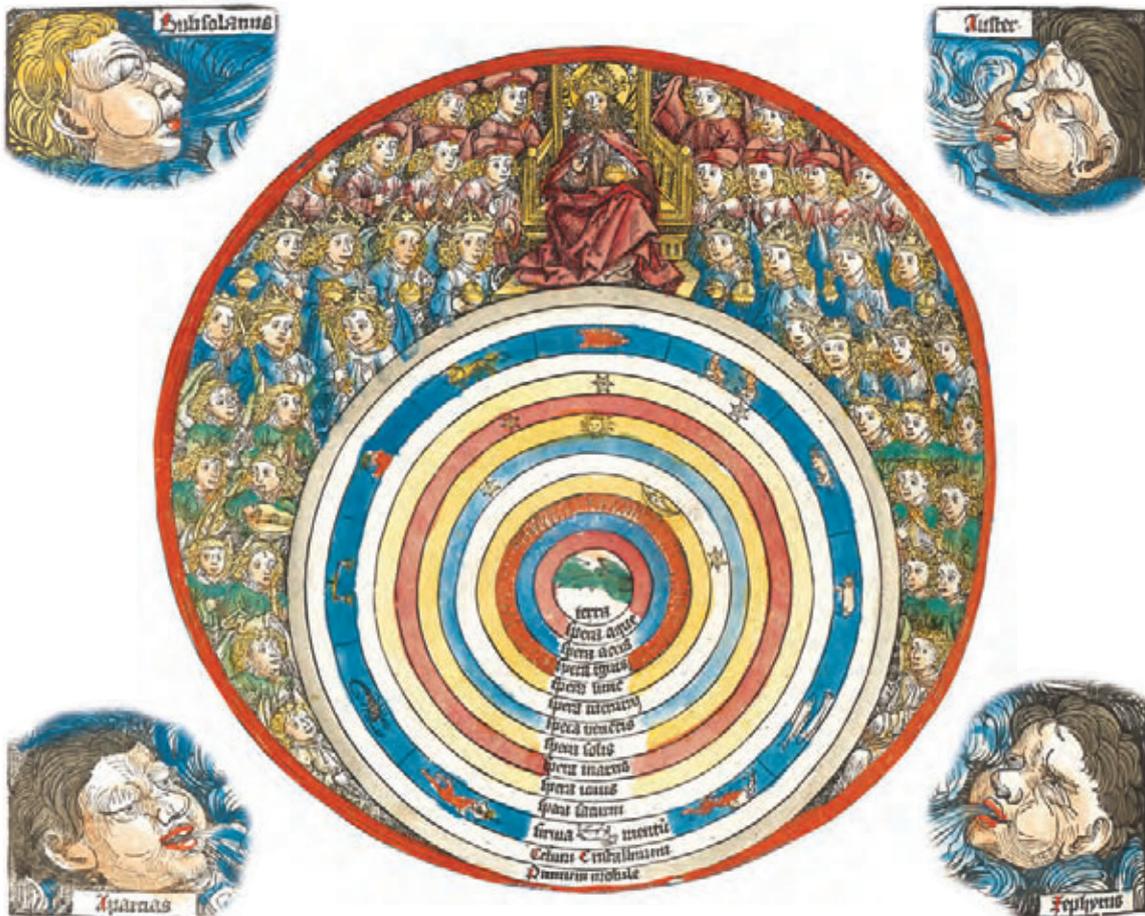


BIBLIOTHEKS MAGAZIN

MITTEILUNGEN
AUS DEN STAATSBIBLIOTHEKEN
IN BERLIN UND MÜNCHEN

3 | 2014



IN DIESER AUSGABE

„Schaut auf diese Bibliothek!“

Welten des Wissens. Die
Bibliothek des Hartmann Schedel

Die Fliege. Oder was alles im
Buch steckt

Shanghai: Zentrum jüdischer
Gelehrsamkeit

Der Erste Weltkrieg in Fernost

„Portrait des Freiherrn Alexander
von Humboldt ...“

500 Jahre arabischer Buchdruck

Auf der Spur seltsamer Typen

Salman Schocken und die
Adalbert Stifter-Sammlung

Vor dem Haus weht die rote
Wagenbach-Fahne ...

„Il divino Cipriano“

Eine Visitenkarte der Baukultur

„Dergleichen ist mir nie zu Ohren
gekommen“

Endlich mehr Platz für Bücher –
Neues Speichermagazin in Betrieb

Paul Heyse – Ein Liebling der
Musen

„Was Ihr wollt!“

Autorenkorrespondenz in Öltüten

Das Lorscher Arzneibuch im
UNESCO-Welterbe

der Seite seines Verteidigers Otto Schily. Doch auch das Einreiseverbot nach Ost-Berlin und das Durchreiseverbot durch die DDR – verlegte Wagenbach doch auch einige der DDR nicht genehme Autoren – fand seine Erwähnung. Auf den Flughafen Tempelhof angewiesen, habe er so nolens volens seine Flugangst überwunden ... Und über allem schwebte sein kritisches Bekenntnis zu Berlin. Es sei mithin kein Zufall, so Wagenbach, dass auf der Titelseite eines jeden der von ihm verlegten Bücher nicht allein „Verlag Klaus Wagen-

bach“ vermerkt sei, sondern vielmehr „Verlag Klaus Wagenbach Berlin“.

Coincidentia oppositorum: an jenem 27. Mai fanden die „Macht und die Gegenmacht“, die Bibliothek des Staates und der staatskeptische Verleger, einträchtig zusammen. „Wir sind, man glaubt es kaum“, notierte Klaus Wagenbach in unser „Goldenes Buch“, „Gäste der Staatsbibliothek“, was ja fast einem Staatsbesuch gleichkomme. Wir haben’s freudig angenommen ...

„IL DIVINO CIPRIANO“

Tagung, Ausstellung, Konzert und Digitalisierungsprojekte zu Cipriano de Rore

Dr. Veronika Giglberger
und
Dr. Uta Schaumberg
arbeiten in der Musikabteilung der
Bayerischen Staatsbibliothek

Vom 20. bis 21. März 2014 fand in München im Orff-Zentrum und in der Bayerischen Staatsbibliothek die internationale musikwissenschaftliche Tagung „Cipriano de Rore at the Crossroads“ statt. Die Veranstalter, Katelijne Schiltz (Universität Regensburg), Jessie Ann Owens (University of California, Davis) und Hartmut Schick (Ludwig-Maximilians-Universität München) gewannen die Bibliothek als Kooperationspartner, um zeitgleich zum Kongress eine Ausstellung zu realisieren. Die Wahl des Tagungsortes war nicht ohne Grund München: Die Bayerische Staatsbibliothek besitzt die weltweit größte Sammlung mit Handschriften und Drucken Cipriano de Rores (1515/16–1565). Zwei große von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Digitali-

sierungsprojekte, die „Chorbuch-Handschriften“ und die „Notendrucke des 16. und 17. Jahrhunderts“ ermöglichen außerdem, dass die Quellen der Staatsbibliothek zur Musik Rores bis auf eine einzige Ausnahme vollständig online publiziert werden konnten.

Der aus Flandern gebürtige Cipriano de Rore, im 16. Jahrhundert oft nur „Cipriano“ oder auch „divino Cipriano“ genannt, war von 1546 bis 1558 Kapellmeister von Ercole II. d’Este in Ferrara. Auf einer Reise nach Flandern machte er 1558 Station in München. Albrecht V. (1528–1579, Herzog von Bayern seit 1550) schätzte Rore überaus hoch, wie aus seinem Dankbrief vom 25. April 1557 an Ercole II. hervorgeht, der ihm eine Kopie von Rores *Missa*

Praeter rerum seriem zugesandt hatte: Albrecht bewundert die Messe „wegen der einzigartigen Süße des Klangs sowie der ungewöhnlichen und neuartigen Erfindung der Melodie“ („propter concentus singularem suavitatem, tunc raram et novam melodiae inventionem“).

Albrecht widmete Rores Motetten eine vom Hofmaler Hans Mielich illuminierte Prachthandschrift, die heute als „Rore-Kodex“ (Signatur: Mus.ms. B) bekannt ist. Cipriano de Rore konnte während seines Münchner Aufenthalts selbst die Entstehung des Kodex überwachen. Er stellte dem Herzog 26 weltliche und geistliche Motetten zu vier bis acht Stimmen für die Handschrift zur Verfügung. Für elf der Motetten bildet der „Rore-Kodex“ die früheste Quelle. Insgesamt bietet die Handschrift einen stilistischen Querschnitt von Rores Motettenschaffen. Das auf Pergament geschriebene Chorbuch umfasst 153 großformatige Blätter (62 x 45 cm). Jean Pollet, Mitglied der Hofkapelle, schrieb den Notentext. Auf 82 Seiten befinden sich Miniaturen Hans Mielichs, darunter 8 ganzseitige. Der Beginn jeder enthaltenen Komposition ist üppig mit Buchmalerei ausgestattet. Die Miniaturen zeigen mythologische, historische und biblische Szenen, die sich auf die in den Motetten vertonten Texte beziehen. Auf Seite 304 befindet sich ein eindrucksvolles Porträt Cipriano de Rores, für das der Komponist dem Maler möglicherweise Modell gesessen hat. Ein illuminiertes handschriftliches Pergamentchorbuch ist in der Mitte des 16. Jahrhunderts eigentlich ein Anachronismus, haben sich doch die Verwendung von Papier und auch der Notendruck längst flächendeckend durchgesetzt. Die von Mielich illuminierten Chorbuchhand-



schriften sind bewusst exklusiv und monumental, sie sind nicht für den Gebrauch geschaffen, sondern repräsentative Monumente für die Ewigkeit.

Hans Mielich, Porträt Cipriano de Rores am Ende des Prachtchorbuchs Mus.ms. B

Der „Rore-Kodex“ bildete den eindrucksvollen Höhepunkt der Schatzkammer-Ausstellung (26. Februar–21. März 2014). Aufgeschlagen waren die Blätter 66v/67r, der Beginn des fünfstimmigen „Pater noster“. Umrahmt wurde der Kodex von Chorbuchhandschriften mit Messen und Motetten sowie italienischen, flämischen und



Pater noster qui es in ce-
 lis qui

es in ce-
 lis pater noster qui es in ce-



Pater noster qui
 es in celis qui es in

in ce-

lis pater





67
Pater noster qui es in ce

lis' qui es in ce
lis' qui es in ce
lis' qui es

Pater qui es
in ce

lis' pater



„Anchor che col partire“, Rores berühmtestes Madrigal im Druck von 1588, Stimmbuch Cantus, 4 Mus.pr. 186



französischen Stimmbuchdrucken, die die ganze Fülle von Rores Schaffen – von Messen und Motetten bis hin zu Madrigalen und Chansons – präsentierten. Dabei war den folgenden Themen jeweils eine eigene Vitrine gewidmet: „Messen“, „Motetten“, „Rores bekannteste Kompositionen“, „Rore und seine Widmungsadressaten“, „Rore und seine Drucker“, „Die Madrigali de la fama im Vergleich“ sowie „Rore und seine Kollegen“. Die Ausstellung konzipierte Katelijne Schiltz, die erläuternden Texte zu den Exponaten verfassten Studierende der Universitäten Regensburg und München im Rahmen des Seminars *Cipriano de Rore an der Schnittstelle von prima und seconda pratica*.

Für den „Rore-Kodex“ war auch innerhalb der Tagung ein eigener Themenkomplex vorgesehen mit einem Referat über „Die visualisierte Schönheit der Musik. Mus.ms. B und die neue Blüte der Buchmalerei“

(Andrea Gott dang, Salzburg) und dem Beitrag von Jessie Ann Owens (University of California): „Cipriano de Rore’s *Dissimulare etiam sperasti* and the Invention of the Female Voice“. Weitere Sektionen des Kongresses behandelten die Themen „Biographische Fragen und Mäzenatentum“, „Quellen und Aufführungspraxis“, „Analytische Perspektiven“, „Zyklische Konzepte“ und „Nachleben“.

Ein Konzert am 20. März versammelte neben den Tagungsgästen der internationalen Fachwelt ein begeistertes heimisches Publikum im ausverkauften Saal des Orff-Zentrums. Unter der Schirmherrschaft des Repräsentanten der Flämischen Regierung, Walter Moens, und gefördert durch das Orff-Zentrum (Thomas Rösch) brachte das belgische Ensemble „La Capilla“ Motetten, Madrigale, Messen und Chansons von Cipriano de Rore zur Aufführung. Es erklangen dabei auch einige der in der Ta-

Seite 60/61:

Beginn von Cipriano de Rores fünf-stimmiger Motette „Pater noster“ im „Rore-Kodex“, Buchmalerei von Hans Mielich, Mus.ms. B, p. 137–138

gung wissenschaftlich thematisierten sowie in der Ausstellung gezeigten Stücke, wie beispielsweise die Motette *Dissimulare etiam sperasti* (Vergil, Aeneis) aus Mus.ms. B oder das späte Madrigal *O sonno* (Giovanni della Casa), die Vertonung eines der berühmtesten Gedichte des Cinquecento.

Dem glücklichen Zusammenwirken von Tagung, Konzert und Ausstellung kam nicht zuletzt der Umstand zu Gute, dass die Musikhandschriften und Notendrucke, die das Werk Cipriano de Rores überliefern, innerhalb der beiden Musikdigitalisierungsprojekte an der Bayerischen Staatsbibliothek seit 2012 sukzessive online publiziert wurden. Sie stehen inzwischen dem internationalen Forscherkreis erstmals in diesem Umfang und dieser Qualität online zur Verfügung. Es handelt sich dabei um einen Bestand von 23 Stimmbuch-Drucken, die in der Regel jeweils vier oder mehr einzelne Stimmbücher enthalten, sowie sieben große Chorbuch-Handschriften, von denen lediglich das Spitzenstück, Mus.ms. B, noch nicht digitalisiert wurde. Das „Stimmbuchprojekt“ insgesamt ist den ca. 2200 Notendrucke des 16. und 17. Jahrhunderts, die mehrstimmige vokale oder instrumentale Musik enthalten, gewidmet (Sabine Kurth berichtete darüber in der Ausgabe 2/2012 des Bibliotheksmagazins). Die Bibliothek besitzt mit diesem Schatz einen der größten Bestände aus der Frühzeit des Notendrucks. Er fußt, wie die Chorbücher, auf dem Gründungsbestand der Hofbibliothek der bayerischen Herzöge im 16. Jahrhundert und wurde in der Folgezeit kontinuierlich erweitert. Von den 165 Chorbuch-Handschriften mit mehrstimmiger Musik der Staatsbibliothek, Gegenstand des zweiten großen Projekts (siehe dazu den Beitrag von Veronika

Giglberger im Bibliotheksmagazin 1/2013) stammt der wichtigste Teil, 75 Chorbücher im Groß-Folio-Format, direkt aus der Bayerischen Hofkapelle des 16. und 17. Jahrhunderts. Ab 1802 wurden weitere bedeutende Chorbuchhandschriften aus Klöstern als Säkularisationsgut in die Hofbibliothek verbracht. Einige besonders prachtvoll illuminierte Chorbücher gehörten ursprünglich zum persönlichen Besitz der bayerischen Herzöge und Kurfürsten, wie die beiden weltberühmten von Hans Mielich illuminierten Kodizes Mus.ms. A mit Orlando di Lassos Bußpsalmen und Mus.ms. B mit Motetten von Cipriano de Rore. Diese Bände mit „musica reservata“, zugleich Hauptwerke der deutschen Buchmalerei, sind aufgrund Ihrer einzigartigen Ausstattung und der damit verbundenen konservatorischen Klippen bislang nicht digitalisiert worden. Der „Rore-Kodex“ wird jedoch in naher Zukunft für die Öffentlichkeit greifbar sein. Die Bibliothek hat für die Restaurierung Unterstützung der Ernst von Siemens Kunststiftung erhalten, so dass die im Vorfeld der Digitalisierung auszuführende Konsolidierung der Malschichten bis Anfang 2015 abgeschlossen sein wird. Die Digitalisierung wird im Anschluss folgen. Für die Zwischenzeit wurden alle bereits verfügbaren farbigen Reproduktionen aus Mus.ms. B digitalisiert und sind unter der folgenden Adresse aufrufbar: <http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb00089633-9>.

Ergänzend steht ein Teildigitalisat in schwarz-weiß vom Mikrofilm zur Verfügung: <http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb00037180-1>.